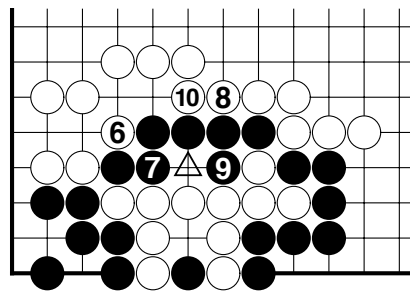
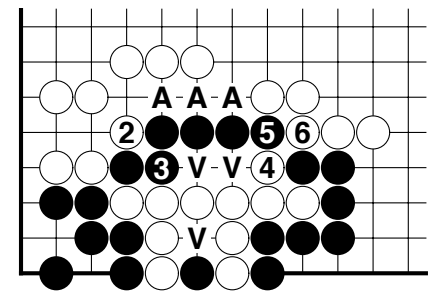


Problem 51



51a

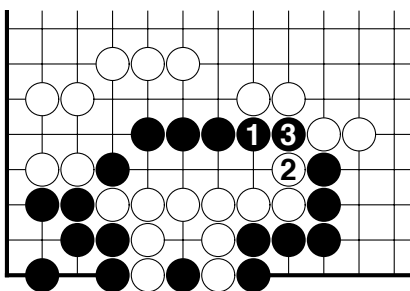


51b

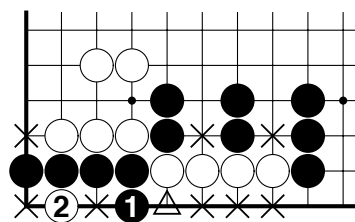
Lösung Problem 51: Dem Augenbesitzer Weiß gehören alle gemeinsamen Freiheiten. Deshalb muss Schwarz bestrebt sein, diese möglichst zu reduzieren. Nach S5 führt Schwarz mit einer Freiheit und gewinnt, S5 ist allerdings notwendig, alternativ dazu kann Schwarz auch eine weiße Freiheit nehmen.

51a: Unterlässt Schwarz das, so spielt Weiß W6 mit Verbindungsdrohung. Schwarz verliert, weil er sich auf Δ nicht nähern kann.

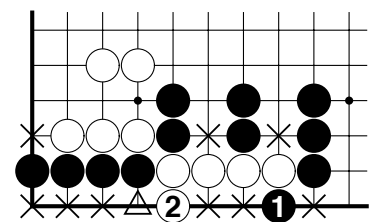
51b: Weiß könnte deshalb auf diese Kompromissidee kommen, aber Schwarz muss darauf nicht eingehen, denn die Näherungsprobe zeigt, dass er die gemeinsamen Freiheiten ohne Freiheitsnot besetzen kann.



51c



Problem 52

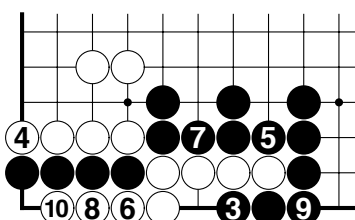


52a

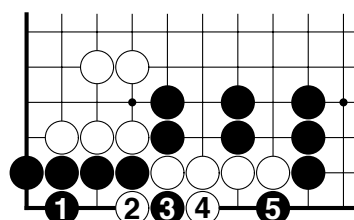
51c: Dieser schwarze Beginn ist ein Fehler, denn Weiß behält eine für ihn zählende gemeinsame Freiheit mehr als im Lösungsdiagramm und gewinnt.

Lösung Problem 52: Die Maximierung des eigenen Augenraumes führt nicht zum Erfolg. Zwar gehört Schwarz die gemeinsame Freiheit Δ , aber Weiß führt mit einer Freiheit und gewinnt.

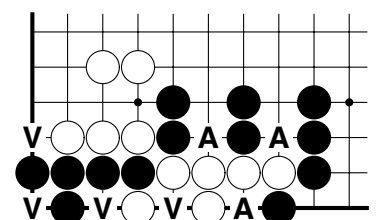
52a: Die Reduzierung des gegnerischen Augenraumes führt zum gleichen Ergebnis.



52b



52c

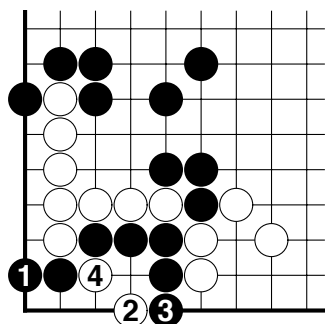


52d

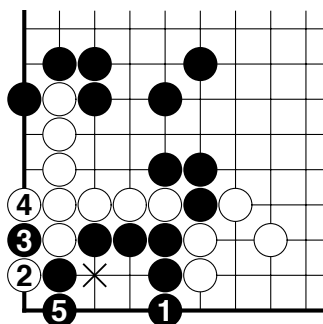
52b: Weiß gewinnt, weil Schwarz den Näherungszug S9 braucht.

52c: S1 nötigt Weiß zu W2. Der schwarze Einwurf danach, sowie S5 sind zwei Schlüsselszüge, sie machen einen weißen inneren Näherungszug erforderlich und verhindern ein weißes Auge.

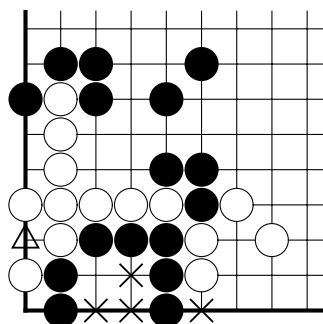
52d: Im Ergebnis kann Weiß sich nicht vollständig ohne Freiheitsnot nähern und verliert.



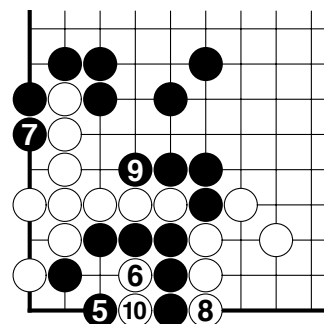
Problem 53



53a



53b



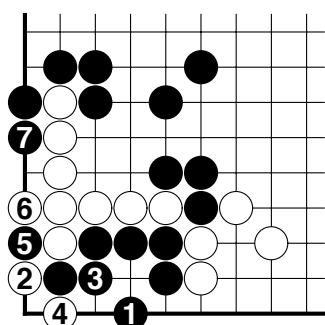
53c

Lösung Problem 53: S1 übersieht den Defekt bei 4.

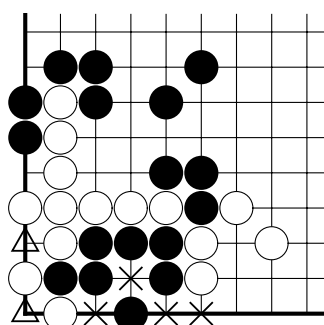
53a: Auch so verliert Schwarz wegen des Defektes, weil er dort später decken muss. Die Freiheiten sind zählbar.

53b: Schwarz hat eine Näherungsfreiheit bei Δ, wenn Weiß aber anschließend in der Ecke zieht, muss Schwarz decken, es bleiben ihm also drei Augenfreiheiten. Bei damit ausgeglichener Bilanz gewinnt Weiß am Zug.

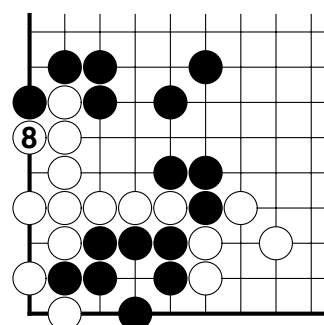
53c: Schwarz kann allenfalls noch auf ein Ko in der Ecke hoffen. Aber das alles ist irrelevant, weil Schwarz besser beginnen kann.



53d



53e

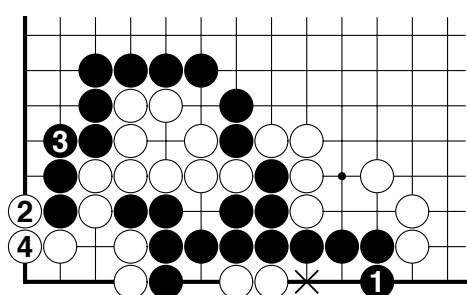


53f

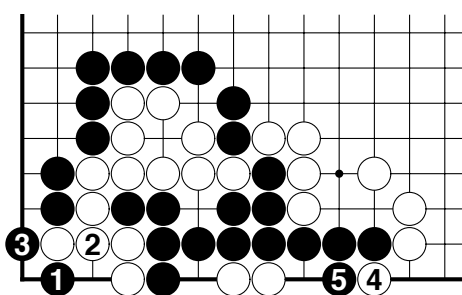
53d: Als Antwort auf S1/S3 sind die weißen Züge 2 und 4 alternativlos, weil Schwarz sonst einfach zwei Augen bekommt. Wie schon im letzten Problem, sind die anschließenden Züge S5/S7 wichtig. S5 reduziert eine weiße Freiheit und S7 verhindert ein weißes Auge.

53e: Schwarz führt mit zwei Freiheiten bei weißem Zugrecht, kann also einmal fernbleiben.

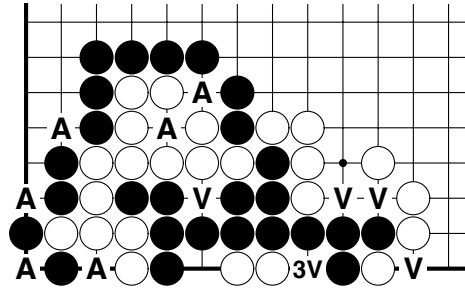
53f: Trotz dieses Bilanzüberschusses sollte Schwarz mit S7 das weiße Auge verhindern. Bleibt er fern, so bildet Weiß dort ein Auge und das Ergebnis wird ein Seki sein.



Problem 54



54a

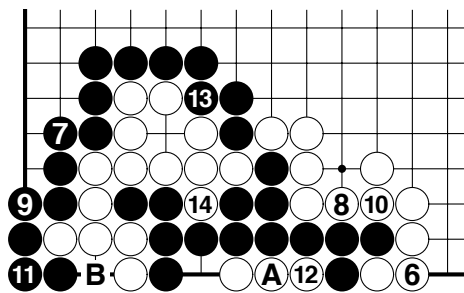


54b

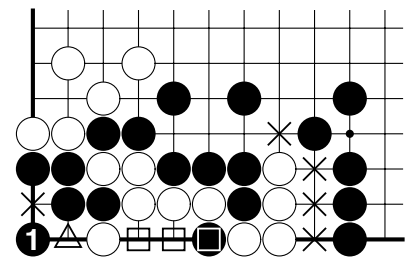
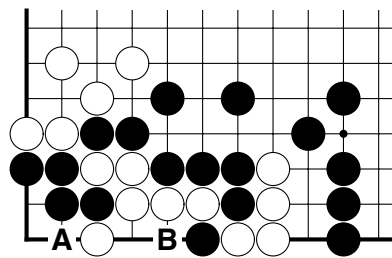
Lösung Problem 54: Schwarz kann hier in Vorhand leben und Weiß leben lassen. Ein Zug auf X ist nur noch Endspiel. Aber damit hätte Schwarz viel verschenkt.

54a: S1 droht mit einer Mausefalle auf 2, danach kann Weiß nicht mehr eigenständig leben und das Semeai ist unvermeidlich.

54b: Schwarz hat das überlegene Auge, Weiß kann deshalb nur gewinnen, wenn er die gemeinsame Freiheit in der Mitte mit fortlaufendem Atari dauerhaft ohne eigene Freiheitsnot besetzen kann. Die Näherungsprobe zeigt, dass das nicht möglich ist, trotz der Näherungszüge, die Schwarz am linken Rand braucht.



54c

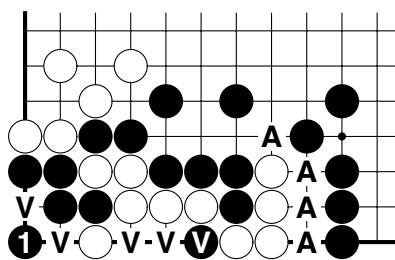


55a

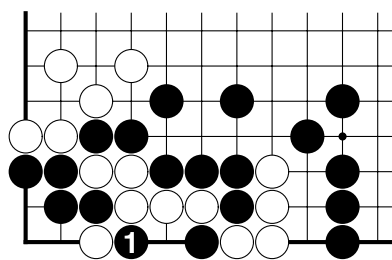
54c: Zwar kann Weiß ohne Freiheitsnot W14 spielen, aber nachdem Schwarz die drei Steine in seinem Auge schlägt, ist WA kein Atari mehr, was SB ermöglicht. Das verdeutlicht noch einmal die Überlegenheit des größeren Auges.

Lösung Problem 55: Nach einem Abtausch SA/WB kommt es unvermeidlich zu einem für Schwarz indirekten Ko, das ist nicht genug.

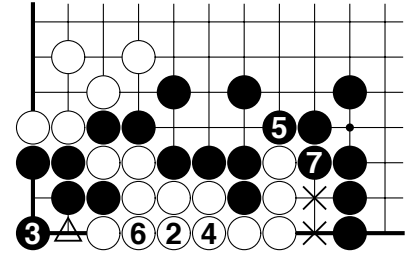
55a: Dieser Zug mag vielleicht überraschen, aber das damit gebildete Auge führt zu drei Näherungszügen □, die Weiß tätigen muss, bevor er sich auf △ überhaupt nähern könnte. Da Schwarz mit einer Freiheit führt, ist das aber auch nach den Füllzügen nicht möglich.



55b



55c

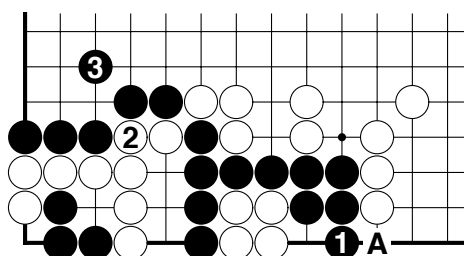


55d

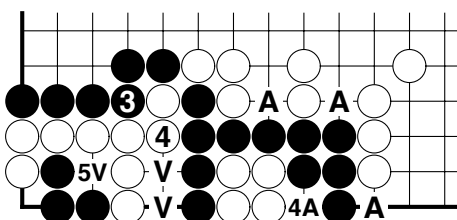
55b: Man kann das auch an der für Weiß negativen Näherungsprobe sehen.

55c: Ein beliebter Fehler, den ich sogar schon bei Danspielern gesehen habe, ist der Einwurf S1 in vergleichbarer Situation. In den letzten beiden Problemen war das Horikomi wichtig, weil es gegnerische Freiheiten reduzierte. Hier aber nötigt Schwarz den Weißen ohne eine Kompensation zu einem Zug, den dieser ohnehin machen muss. In der Folge verliert Schwarz das Semeai.

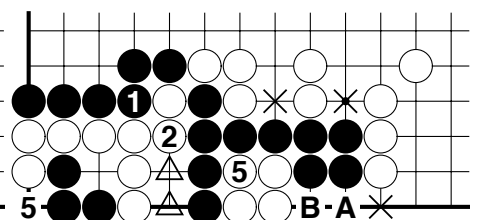
55d: Zwei Freiheiten X sind für Weiß ausreichend, um sich auf △ mit Atari nähern zu können.



Problem 56



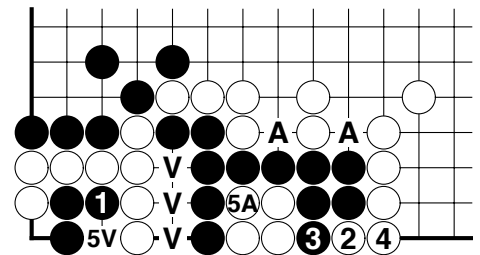
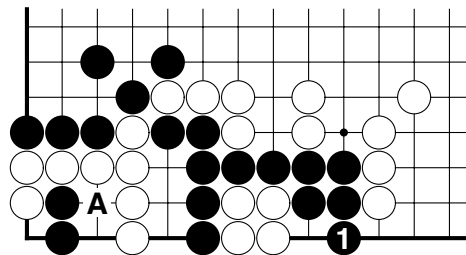
56a



56b

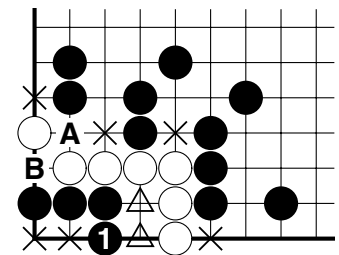
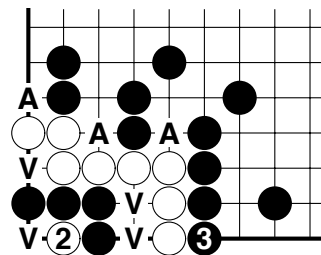
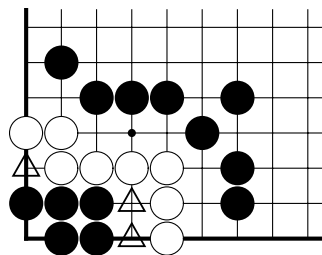
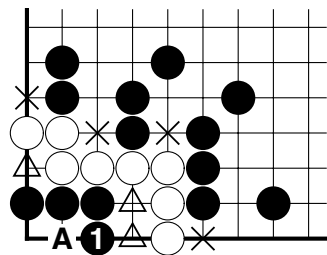
Lösung Problem 56: Nach S1 haben beide ein gleichwertiges Auge, wie ist der Status? Schwarz hat vier Augenfreiheiten und drei Außenfreiheiten, Weiß nur die fünf Augenfreiheiten. Deshalb zählen alle gemeinsamen Freiheiten für den Außenseiter Weiß, der nach S3 für ein Seki fernbleiben oder das Endspiel auf A nehmen kann. Er muss aber auf S1 antworten.

56b: Schwarz kann einfach mit S1 die Verbindung androhen und danach fernbleiben. Wenn Weiß antwortet, ist er in Nachhand gestorben. Nach dem Abtausch WA/SB haben beide Seiten fünf Augenfreiheiten, die beiden gemeinsamen Freiheiten zählen für Weiß, aber Schwarz hat drei Außenfreiheiten, führt also insgesamt mit einer Freiheit.



Lösung Problem 57: Mit S1 erreicht Schwarz problemlos ein Seki, aber kann er auch hier stattdessen auf A spielen?

57a: Die Näherungsprobe ist negativ, Schwarz verliert.

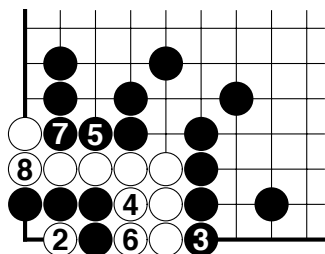


Lösung Problem 58: S1 ist ein klarer Gewinnzug. Schwarz hat zwei Augenfreiheiten und da nur er ein Auge hat gehören ihm alle gemeinsamen Freiheiten. Schwarz führt also mit einer Freiheit und gewinnt. Es ist deshalb unerheblich, dass die schwarzen Steine aktuell keine Nakadeform haben. Sie können jedoch mit einem Zug auf A eine bilden unter Erhalt des eigenen Auges.

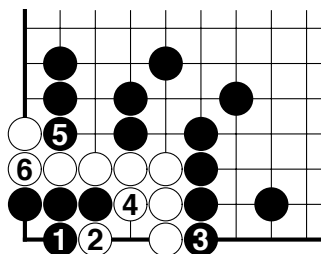
58a: In solchen Situationen spielt die Freiheitsbilanz keine Rolle mehr, Weiß ist strukturell tot, weil er maximal eine Nakadeform schlagen kann. Beliebig viele Außenfreiheiten nützen ihm nichts, solange er damit kein Auge bilden kann. Schwarz hingegen kann alle Außenfreiheiten besetzen und danach von innen füllen.

58b: Wenn Weiß die Nakadeform verhindert, fehlt ihm eine Freiheit zum Gewinn, die Näherungsprobe zeigt das.

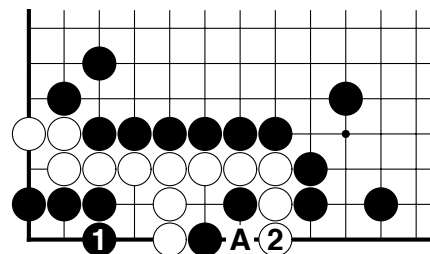
Lösung Problem 59: Der Unterschied zum vorherigen Problem ist minimal aber entscheidend, bei A steht kein weißer Stein. Zwar wird es irgendwann zu dem Austausch SA/WB kommen müssen, aber da es beide Seiten eine Freiheit kostet ist das bilanzneutral. Am einfachsten bilanziert man solche Zwangszüge, indem man sie gedanklich vorwegnimmt. wir haben hier also einen Gleichstand an Freiheiten mit Weiß am Zug, der folglich gewinnt.



59a



59b

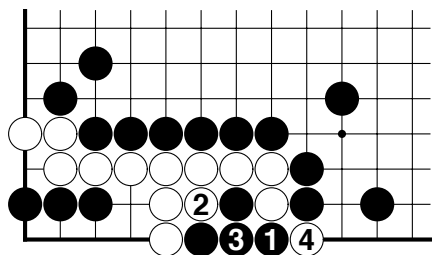


Problem 60

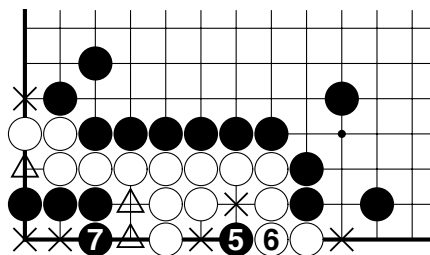
59a: Das Diagramm bestätigt das.

59b: Schwarz kann nur mit diesem Zug beginnen und bekommt wenigstens ein allerdings sehr indirektes Ko.

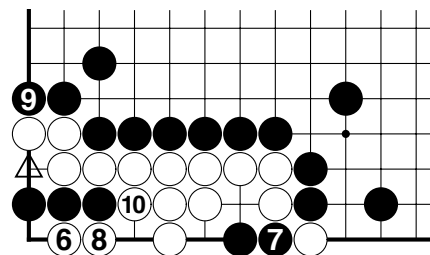
Lösung Problem 60: Wenn Schwarz hier ein Auge macht, kann Weiß einfach mit 2 antworten. Wenn Schwarz anschließend mit SA ein Oshi Tsubushi vermeidet, ist er in Nachhand gestorben. Warum ist das so? Wir haben ein o naka ko naka, der Außenseiter Schwarz kann einen solchen Kampf nur gewinnen, wenn er durch eine ausreichende Zahl an Außenfreiheiten seine Freiheitsnot bei der Füllung gemeinsamer Freiheiten vermeidet. Solche Außenfreiheiten sind hier aber nicht vorhanden, Schwarz hat nur seine Augenfreiheiten, seine übrigen physikalisch vorhandenen Freiheiten sind gemeinsame Freiheiten.



60a



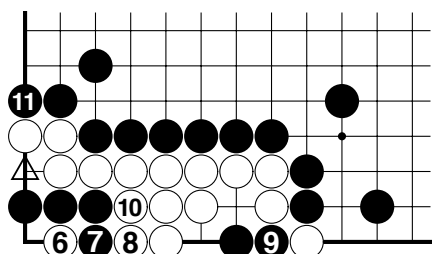
60b



60c

60a, 60b: Schwarz hat eine Chance, wenn er das weiße Auge verkleinert, denn damit zählen die gemeinsamen Freiheiten nicht mehr obligat für Weiß. Nach S7 haben beide Seiten ein kleines Auge und da Weiß mehr eigene Freiheiten hat, zählen nun alle gemeinsamen Freiheiten für Schwarz. Schwarz führt als Außenseiter mit einer Freiheit, bei weißem Zugrecht kommt es damit zu einem Seki. Es entsteht deshalb die Frage, ob Weiß mehr bekommen kann, wenn er W6 anders spielt.

60c: : Nach W6 hier hat Weiß genügend Freiheiten, um sich auf Δ nähern zu können.



60d

60d: Das ändert sich auch nicht, wenn Schwarz die Nakadeform aufgibt.

Schwarz hat also im Ausgangsdiagramm keine Möglichkeit, zu leben und sollte fernbleiben.